

tation und namentlich der Referent hat sich für die Verwendung großer Summen für den Straßenbau ausgesprochen, vorausgesetzt, daß dieselben von der Gesamtheit getragen werden, und daß namentlich diejenigen eine Abgabe bezahlen, die diese Straßen benutzen; allein eine so große Wohlthat die Chaussees sind, so würden sie doch den Wohlstand des Landes nicht befördern, wenn die hauptsächlichsten Communen dabei verarmen müßten. Die Gewährung umfassender Transportmittel ist Sache der Gesamtheit, nicht einzelner Communen. Sachsen ist ohne chausseerte Communicationswege bisher in einem blühenden Zustande gewesen, und hat sich aus den größten Unglücksfällen herausgearbeitet, und wird ohne selbige seinen Wohlstand behaupten, wenn der Staat fortfährt da einzutreten, wo das Bedürfnis die Anlegung von Chaussees erheischt. Communicationswege sind nicht dazu da, um mit Frachtwagen darauf zu fahren, sondern sie dienen nur dazu, um die nächsten Ortschaften für ihren gewöhnlichen Productenaustausch in die nächste Verbindung zu setzen; sie sollen nicht dazu dienen den eigentlichen Handel und Verkehr zu heben und zu beleben, welche Grundsätze auch in dem Straßenbaumanifest ausgesprochen sind. Straßen, die zu letztern Zwecken dienen, sind Commercialstraßen und sollen durch Kreishülfe gebaut werden, und hierin liegt ein großer Fehler der Behörden, daß sie die Kreishülfe nicht genügend in Anspruch nehmen, wo einzelne Communen nicht im Stande sind die kleinern Commercialstraßen herzustellen, und zu unterhalten, und der Staat noch nicht ausreichende Mittel gefunden hat, dem Bedürfnis durch Chaussees abzuheben. Obschon man dieser Art des Baues das Wort zu sehr ebenfalls nicht reden darf, weil der Staat nur zu gern sich seiner Pflicht für die Transportmittel zu sorgen entzieht, und weil unendliche Verschwendung von Zeit und Kräften sich dabei herausstellt; wie die Anlegung von Kreisstraßen in den benachbarten Ländern beweist, die unendliche Belastungen für die Communen mit sich führen, und doch zu gewissen Jahreszeiten bodenlos sind. Ich bitte zu bedenken, daß, wenn ein Bauer nur Eine Fuhr in den geeigneten Monaten wöchentlich machen soll, und man rechnet nur 25 Wochen, diese Fuhrleistung einer Abgabe von 37 Thlr. 12 Gr. bis 50 Thlr. gleichkommt, eine Abgabe, die vielleicht seine Grundsteuer um das alterum tantum, um das Drei- und Vierfache übersteigen kann; daher muß die Minorität der Deputation im Interesse des Landes sich gegen die Ansicht aussprechen, daß das Land mit Chaussees überlastet sei oder überlastet werden könne. Die Majorität der Deputation setzt voraus eine allgemeine Revision der Dorf- und Nachbarwege. Nun das wird eine schöne Revision hervorrufen, wenn alle Behörden auf die Communicationswege werden ausgeschickt, und das ganze Land wird in Bewegung gesetzt werden, um mit einem Schläge, wie in einem Garten auf vortrefflichen, mit Fruchtbäumen besetzten und in geraden Linien angelegten Straßen fahren zu können. Es wird recht hübsch aussehen, aber man gehe hin und erkundige sich, wie der Bauer sich dabei befinden wird und man wird erstaunen über den Wohlstand, der über

das Land hereinbrechen wird. Je unbilligere Ansprüche man an die Dorf- und Nachbarwege macht, je mehr Ansprüche an die Staatskasse in Hinsicht auf Chaussees wird man hervorrufen. Je mehr man Geld zu besserer Herstellung der Dorf- und Nachbarwege gewähren wird, je größer werden die Anforderungen an die Communen werden, und je größer die Anforderungen dieser an die Staatskasse, und das Endresultat werden doch schlechte Wege sein. Man überlasse die bestmögliche Herstellung der Communicationswege der Zeit und dem Interesse der Communen, und fordere nicht mehr als sie dauernd und gut leisten können. Ich habe in meiner eignen Provinz die Wege seit 18 Jahren kennen gelernt, und in der That sind sie gegen früher, wenn auch größtentheils schlecht, und wie sie jetzt sind, doch bedeutend besser wie früher, und das in einer Provinz, die an Chaussees offenbaren Mangel leidet. Man verlange das Billige und Mögliche, halte die offenbar sorglosen und indolenten Communen zu diesem Billigen und Möglichen streng an, und man wird finden, daß der Landmann vernünftig genug ist zu wissen, daß er mehr auf seinen eignen Wagen aufladen kann, wenn guter Weg ist, daß er besser wegfommt, wenn er 20 Scheffel laden kann als 10. So klug ist der Bauer auch und der Gutsbesitzer, aber er muß seine Verhältnisse berücksichtigen, und ich bin nicht dafür, das Land à tout prix glücklich zu machen.

Vizepräsident Reiche-Eisenstuck: Ich habe zur Widerlegung etwas zu bemerken, da die von der Majorität der Deputation vorgeschlagene Revision hinsichtlich ihres Resultates von dem Referenten gewissermaßen verdächtigt worden ist. Die Majorität der Deputation hat die Revision nur beantragt; um zu sehen, wo Hülfe Noth thut und wo nicht, aber keineswegs hat sie einen allgemeinen Feldzug gegen die Communen beabsichtigt, und wenn man glaubt, daß die Majorität der Deputation den Gemeinden hat zu viel auflegen wollen, so irrt man, dagegen sehe man auf den Schluß des Gutachtens der Minorität, wo es heißt: „Alle Communen können die Wege so breit halten, daß ein Wagen dem andern ausweichen könne, alle Communen können die Seitengräben heben und tüchtig unterhalten, alle Communen können Deckschleusen anlegen, und endlich die Steine aus den Wegen entfernen, und häufig eingleisen lassen.“ Dagegen ist es keineswegs die Meinung der Majorität, den Gemeinden mehr Opfer aufzulegen, als bisher, im Gegentheil die nöthigen Opfer wenigstens zu beschränken.

Präsident D. Haase: Ich komme nunmehr zur Fragestellung. Die Debatte hat sich auf zwei Petitionen gewendet. Die eine von dem Justitiar Schlesier, von welcher ich jetzt zuerst spreche, ging dahin: „daß die hohe Staatsregierung ersucht werden möge, noch im Laufe des bevorstehenden Landtags den Entwurf eines Gesetzes wegen tüchtiger Herstellung und Erhaltung der Dorf- und Communicationswege vorzulegen.“ Darüber ist nun von Seiten der ersten Kammer Beschluß in der Masse gefaßt worden, wie im Berichte zu lesen. Wie gedacht, herrscht in der Bericht erstattenden Deputation in Betreff dieser Petition eine Meinungsverschiedenheit, indem die